



Ursprünglich für Unterhaltungsmusik gegründet, spielt die „Wilde Gungl“ heute vorwiegend sinfonisches Repertoire.

FOTO: MATTHIAS HALLENLEBEN

Zeitreise mit Stil

Konzert Das Symphonieorchester „Wilde Gungl“ ist eines der ältesten Amateurorchester Münchens. Zum 155. Geburtstag stehen „Wiener Klassik und Raritäten“ auf dem Programm

Wild: Das können Kerle, Tiere oder Partys sein. Aber „wild“ gehört sicher nicht zu den ersten Adjektiven, die man mit Orchestern verbinden würde. In München ist das seit 1864 anders, denn hier gibt es das Symphonieorchester „Wilde Gungl“, eines der ältesten Amateurorchester der Stadt. Nun feiert das Ensemble sein 155-jähriges Bestehen.

Der außergewöhnliche Name bezieht sich auf den deutsch-ungarischen „Walzerkönig“ Josef Gungl. Mitte des 19. Jahrhunderts war Gungl ein Weltstar, spielte mit

seinem Orchester von Russland bis Nordamerika. Seine Kompositionen und sein Orchester waren so beliebt, dass sich einige Mitglieder der Münchner Liedertafel als „wildes“, also inoffizielles Gungl-Orchester zusammaten. Bald, von 1875 bis 1896, leitete der erste Berufsmusiker das Orchester: Franz Strauss, Hornist und Vater von Richard Strauss. Einige von Richards frühen Kompositionen kamen durch die Wilde Gungl zur Uraufführung.

Zum Jubiläum stehen „Wiener Klassik und Raritäten“ auf dem Programm. Unter

die Klassiker fällt Beethovens zweite Sinfonie, die an vielen Stellen noch mehr nach Mozart und Haydn klingt. Nach diesen klingt auch, völlig absichtlich, die Rarität des Konzerts: Louis Spohrs sechste Sinfonie mit dem Untertitel „Historische Symphonie im Styl und Geschmack vier verschiedener Zeitabschnitte“. Der erste Satz ist im barocken Stil von Bach und Händel komponiert, der zweite im klassischen von Haydn und Mozart und der dritte im Stil Beethovens. Der vierte Satz trägt dann Spohrs eigene musikalische Handschrift

aus dem frühen 19. Jahrhundert. Auch Schuberts „Ouvertüre im italienischen Stil“ in C-Dur kopiert einen anderen Stil: Sie ist eine von zwei Ouvertüren, in denen Schubert die Kompositionsweise Gioachino Rossinis imitierte, wohl aufgrund einer Wette unter Freunden. Jede Wette: Die „Wilde Gungl“ wird noch viele wilde Jubiläen feiern können. **HENRIK OERDING**

Wilde Gungl: Wiener Klassik und Raritäten, Samstag, 23. Februar, 19 Uhr, Herkulesaal, Residenzstraße 1, ☎ 21 83 73 00